

Sonntag, 9. März 1919

Zeitung

1704

ten Sachen

Nach 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 26 Mark. Anzeigen: Zeile 1 M. u. 30 %, Teuerungszuschlag. 2. Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Berlin SW 68, Kochstr. 22-23, und in allen Geschäftsstellen des Verlages

26

Fernsprech. Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

liner Osten.

Mittelstand und Demokratie.

Von

Handwerkskammer Syndikus Hermann, Reußlingen,
Mitglied der Nationalversammlung.

Die Blutopfer des Krieges haben alle Stände gleichermaßen gebracht, die Opfer an Gut dagegen sind bis jetzt sehr ungleichmäßig zwischen den einzelnen Volksschichten verteilt. Das traurige Ende dieses wahnwichtigen Krieges bedeutet ja für das gesamte deutsche Volk ungeheuerlichen, nicht abzusehenden Schaden, der um so schwerer auf den Mittelschichten lastet, als es gerade die Kräfte des selbständigen handwerklichen und kaufmännischen Mittelstandes sind, die schon während des jahrelangen Krieges ungeheurer Schäden litten und in ihren Grundfesten bis auf tiefste erschüttert wurden. — Ich übersehe dabei nicht, was Beamte und Privatangestellte gelitten haben. — Durchschnittlich waren 60 v. H., zum Teil 80 v. H. der Handwerksbetriebe infolge Einziehung des Meisters zum Heere geschlossen. Nicht ganz so schlimm war es beim kaufmännischen Mittelstande, der aber durch den Ausbau der Zwangswirtschaft schließlich in eine ebenfalls sehr bedrängte Lage kam. Wenn dem etwa entgegengehalten würde, daß ja recht zahlreiche Handwerksmeister und Kaufleute durch Beteiligung an Heereslieferungen Geld verdient hätten, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß das ein verschwindender Bruchteil des Mittelstandes ist. Auf Grund vorläufiger Schätzungen komme ich für das gesamte deutsche Handwerk auf einen tatsächlichen Gesamtschaden von mindestens 5 Milliarden M. Ganz abgesehen von nicht zu errechnenden weiteren Milliarden-schäden. Weder das Reich noch die Einzelstaaten sind imstande, diesen ungeheuren Schaden je wieder gutzumachen.

Ist angesichts dieser Sachlage ein Wiederaufbau des selbständigen Mittelstandes überhaupt möglich? Und welche Wege sollen dazu eingeschlagen werden? Diese Fragen möchte ich heute vom Standpunkte der bürgerlichen Demokratie aus beantworten. Der Wiederaufbau des Mittelstandes ist möglich, sofern unsere gesamte Wirtschaft vor dem absoluten Zusammenbruch bewahrt bleibt. Und wir haben die feste Zuversicht, daß die neue Reichsregierung zusammen mit der Nationalversammlung durch Schaffung von Ruhe und Ordnung und Abschluß eines baldigen Friedens unsere wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gesundung entgegenführen. Aber nicht nur möglich, auch absolut notwendig ist dieser Wiederaufbau!

Der selbständige Mittelstand, ganz besonders das Handwerk, haben in der Vergangenheit sowohl wie ganz besonders aber im Kriege eine unverwundliche Ausdauer und Lebensfähigkeit erwiesen, die viele in Staunen versetzt hat. Seine volkswirtschaftlichen Funktionen können nicht beliebig durch andere Faktoren unseres Wirtschaftslebens ersetzt und ausgelöst werden. Aber auch als Faktor sozialen Ausgleiches ist ein selbständiger Mittelstand im neuen Deutschland unentbehrlich. Das mögen sich ganz besonders die Reichen und Wohlhabenden dieser Welt gesagt sein lassen! Nicht zu vergessen aber seine Bedeutung für unser gesamtes Kulturleben! Wieviel tüchtige Industrielle, Führer unseres Wirtschaftslebens, Beamte, geistige Führer unseres Volkes sind alle aus dem gewerblichen Mittelstande herausgewachsen? Das soll erst recht im neuen, demokratischen Deutschland der Fall sein, wo keine Klassenunterschiede mehr den Aufstieg des Tüchtigen hemmen dürfen. Ein armes Volk, das keinen Mittelstand in sich birgt!

Deshalb muß auch das gesamte Volk erkennen, daß dieser Wiederaufbau unseres hart bedrohten Mittelstandes nicht etwa eine Standesangelegenheit desselben allein sei, vielmehr eine Staatsnotwendigkeit ersten Ranges ist. Die bürgerliche Demokratie hat sich vorbehaltlos auf diesen Boden gestellt. Die Demokratie geht dabei aber davon aus, das geschäftliche Unfähigkeit und Minderfähigkeit keinen Anspruch auf besonderen Schutz haben, denn nirgends gilt der Grundsatz mehr als im Handwerk und Kaufmannstande, daß für den Tüchtigen die Bahn frei sein muß. In ganz anderem Maße als seither muß der Handwerker auch Kaufmann sein! Der Mittelstand muß deshalb von sich aus mit einem neuen, zielbewußten Geiste an die Lösung seiner Schicksalsfragen gehen. Nicht rückwärtsgewandt auf das Mittelalter, auf Zeiten, die für immer vorbei sind, die nebenbei bemerkt auch keine „goldenen“ für das Handwerk waren, sondern den Blick vorwärts gerichtet und gefestigt durch den unerschütterlichen Glauben an sich selbst, muß der Handwerker und der Kaufmann in die neue Zeit eintreten.

Das alles mag theoretisch ganz schön und gut sein, wird mir der Großteil der Handwerker und Kaufleute sagen, was sollen wir anfangen, wenn wir keine Rohstoffe und Waren zur Verarbeitung und zum Verlaufe haben? Dieser Einwurf ist leider nur zu richtig. Die Rohstoff- und Warenversorgung gestaltet sich leider immer schwieriger, letzten Endes kann hier nur der Friede